

# Perspektiven verstehen, Barrieren erkennen, Mehrwerte schaffen

Erkenntnisse zur Gestaltung von Partizipation in Wissenschaft  
und Forschung aus der Begleitforschung des *IdeenLaufs*



Eine Initiative des Bundesministeriums  
für Bildung und Forschung



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



# Perspektiven verstehen, Barrieren erkennen, Mehrwerte schaffen

Erkenntnisse zur Gestaltung von Partizipation in Wissenschaft und Forschung aus der Begleitforschung des *IdeenLaufs*

▲ Im Wissenschaftsjahr 2022 – Nachfragefragt! war der *IdeenLauf* die zentrale Mitmachaktion für Bürger\*innen, bei der sie im Rahmen eines gremienbegleiteten Prozesses Impulse für die Forschung und Forschungspolitik entwickeln konnten. *Wissenschaft im Dialog* verantwortete die Betreuung der involvierten Gremien, die in einem ko-kreativen Prozess die von den Bürger\*innen eingereichten Fragen zu Themenschwerpunkten zusammenfassten und auf dieser Basis Ideen für zukünftige Forschungsfelder erarbeiteten. Die Gremienarbeit des *IdeenLaufs* wurde von *WiD*-Mitarbeitenden aus dem Bereich Qualität und Transfer begleitet und beforscht, um laufend Feedback

der Gremien einzuholen und Learnings aus solch einem großangelegten Partizipationsformat für die Wissenschaft, Wissenschaftskommunikation und Forschungspolitik herauszuarbeiten. Die hier gesammelten Erkenntnisse richten sich insbesondere an Initiator\*innen und Umsetzende solcher Formate, die hieraus Nutzen für zukünftige Projekte ziehen können.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle den Gremienmitgliedern des *IdeenLaufs* für ihre Zeit, Offenheit und Teilnahmebereitschaft – nicht nur am *IdeenLauf*, sondern auch an der Begleitforschung des Projekts.

## Der *IdeenLauf* in Kürze

### Ablauf

▲ Über 14.000 Fragen wurden vom 14. Januar bis zum 15. April von Bürger\*innen im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2022 online und über Postkarten für den *IdeenLauf* eingereicht. Jede Frage wurde dabei von den Einreichenden einem der folgenden Themenfelder zugeordnet: Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Sicherheit; Kultur, Bildung und Wissen; Innovation, Technik und Arbeit; Gesundes Leben, Medizin und Pflege; Umwelt, Klima, Erde und Universum. Ebenso konnten die Bürger\*innen die eingereichten Fragen anderer Bürger\*innen bewerten.

▲ Aus jedem Themenfeld wurden 750 Fragen für den weiteren *IdeenLauf*-Prozess ausgewählt. Die Auswahl umfasste die von den Bürger\*innen am besten bewerteten Fragen, ergänzt durch eine zufällige Auswahl der übrigen Fragen. Bei einer Clusterkonferenz im Mai 2022 wurden diese Fragen von den eingesetzten Gremien (s. u.) thematisch zu sogenannten Clustern zusammengefasst. Die Cluster wurden in Clusterpapieren beschrieben, welche beispielhafte Fragen der Bürger\*innen und den jeweiligen fachlichen Kontext vorstellen. Ein beispielhaftes Cluster trägt den Titel „Wie können wir Digitalisierung gemeinwohlorientiert gestalten?“.

▲ In einem digitalen Überarbeitungsprozess, der sogenannten „Online-Konsultation“, konnten Bürger\*innen die Clusterpapiere kommentieren sowie Ideen für „ZukunftsRäume“ ergänzen. „ZukunftsRäume“ sind Überschneidungen zwischen Clustern verschiedener Themenfelder, die neue potenzielle Forschungsfelder bilden. Beispielhafte Titel sind „Wandel zur Nachhaltigkeit“ oder „Widerstandskraft für künftige Krisen“.

▲ Die finalen Cluster und „ZukunftsRäume“ sind im Ergebnispapier dargestellt, das im November 2022 an Wissenschaft und Politik übergeben wurde. Das Ergebnispapier dient als Impulsgeber und Ideenspeicher. Einerseits sollen die Ergebnisse in neuen Förderrichtlinien berücksichtigt werden, andererseits steht es online der Wissenschaft als Inspiration für neue Forschungsvorhaben zur Verfügung.

### Gremien

▲ **Das Science Panel** bestand aus 13 hochrangigen Wissenschaftler\*innen, die den *IdeenLauf* aus wissenschaftlicher Perspektive begleiteten. Sie vertraten den Partizipationsprozess nach innen und nach außen.

▲ **Das Citizen Panel** bestand aus rund 30 zufällig ausgewählten Bürger\*innen, die ein soziodemografisch repräsentatives Abbild der deutschen Bevölkerung darstellen. Sie vertraten die Perspektive der Bürger\*innen.

▲ **Die Jury** bestand aus rund 60 erfahrenen Wissenschaftler\*innen und engagierten Nachwuchsforschenden verschiedener Forschungseinrichtungen und Forschungsdisziplinen. Eine ihrer Hauptaufgaben bestand in der thematischen Zusammenfassung der eingereichten Fragen.

Nähere Informationen zu den Gremien und dem Prozess des *IdeenLaufs* sowie das finale Ergebnispapier sind auf der Projektwebsite zu finden:  
[wissenschaftsjahr.de/2022/ideenlauf](https://wissenschaftsjahr.de/2022/ideenlauf)

## Hintergrund der Begleitforschung des *IdeenLaufs*

Unter Stakeholdern aus Wissenschaft, Wissenschaftskommunikation und Forschungspolitik wird vermehrt diskutiert und experimentiert, wie sich die Bevölkerung aktiv in wissenschaftliche (Entscheidungs-)Prozesse und Diskussionen einbeziehen lässt. Stellungnahmen und Grundsatzpapiere des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)<sup>1</sup>, der Allianz der Wissenschaftsorganisationen<sup>2</sup> sowie der Denkfabrik #FactoryWisskomm<sup>3</sup> zeigen dabei auf, dass die Gründe für Partizipation im Forschungsbereich ähnlich vielfältig sind wie die Formen, die sie annehmen kann: Je nachdem, an welchen Prozessen und Fragestellungen Bürger\*innen beteiligt werden, können diese Projekte der Forschung gesellschaftlich relevante Schwerpunkte aufzeigen, Innovationspotenzial durch neue Perspektiven offenbaren oder der Stärkung des Vertrauens in Forschung dienen – um nur einige Ziele zu nennen. Damit bietet Partizipation ein großes Experimentierfeld für die Praxis und zahlreiche Fragen für die Evaluation solcher Formate. Passend dazu widmete sich das Wissenschaftsjahr 2022 – Nachgefragt! diesem Partizipationsgedanken mit zahlreichen Veranstaltungen und Projekten zu verschiedenen wissenschaftlichen Themen. Im Zentrum stand dabei der *IdeenLauf*. Die Mitmachaktion lud Bürger\*innen in ganz Deutschland ein, Fragen einzureichen, mit denen sich die Forschung aus ihrer Sicht befassen sollte; Fragen, die durch einen mehrstufigen, gremienbegleiteten Prozess gesichtet und zusammengefasst wurden, sodass sie zukünftig in forschungsstrategischen Prozessen von Wissenschaft und Politik berücksichtigt werden können.

Die Neuartigkeit dieses Partizipationsformats, dessen Gremien durch das Projektbüro bei *Wissenschaft im Dialog* betreut wurden, bot viele

Fragen aus der Forschungsperspektive. Denn forschungsstrategische Partizipationsprojekte auf nationaler Ebene wurden bisher nur vereinzelt (beispielsweise in den Niederlanden<sup>4</sup> und Irland<sup>5</sup>) erprobt und viele Aspekte des *IdeenLaufs* waren somit kaum vorhersehbar. Das Herz eines Partizipationsprojekts wie des *IdeenLaufs* ist dabei die Ko-Kreation durch verschiedene Mitwirkende und Gremien, deren Resultate nicht vorausgeplant werden können. Projektstrukturen müssen möglichst anpassungsfähig bleiben, um die Abstimmung und Betreuung der Mitwirkenden zu ermöglichen und ihre Teilhabe zu erleichtern – trotz vielfältiger Arbeitsalltage und Lebensumstände. Um dies zu gewährleisten und wenn notwendig Anpassungen vornehmen zu können, spielten das regelmäßige Einholen von Feedback und die begleitende Reflexion des Prozesses eine tragende Rolle.

1 BMBF (2016). Grundsatzpapier des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zu Partizipation. Verfügbar unter: [https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/bmbf\\_grundsatzpapier\\_partizipation\\_barrierefrei.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/bmbf_grundsatzpapier_partizipation_barrierefrei.pdf?__blob=publicationFile&v=2) [Aufgerufen am 16.11.2022]

2 Allianz der Wissenschaftsorganisationen (2022). Allianz der Wissenschaftsorganisationen zur Partizipation in der Forschung. Verfügbar unter: <https://www.allianz-der-wissenschaftsorganisationen.de/themen-stellungnahmen/partizipation-in-der-forschung/> [Aufgerufen am 16.11.2022]

3 BMBF (2021). #FactoryWisskomm: Handlungsperspektiven für die Wissenschaftskommunikation. Verfügbar unter: [https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/factory\\_wisskomm\\_publikation.pdf](https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/factory_wisskomm_publikation.pdf) [Aufgerufen am 16.11.2022]

4 Nederlandse Organisatie voor Wetenschappelijk (2022). Dutch Research Agenda. Verfügbar unter: <https://www.nwo.nl/en/researchprogrammes/dutch-research-agenda-nwa> [Aufgerufen am 23.11.2022]

5 Science Foundation Ireland (2022). A National Conversation on Research in Ireland. Verfügbar unter: <https://creatingourfuture.ie/> [Aufgerufen am 23.11.2022]

Die Begleitforschung fokussierte sich somit darauf, die Projektablaufe regelmäßig zu prüfen und Verbesserungen anzuregen, die neuen Erfahrungen mit Projekten dieser Art zu dokumentieren sowie ihre Potenziale und Grenzen näher zu erkunden. Durchgeführt wurde sie von Mitarbeiterinnen des Bereichs Qualität und Transfer bei WiD, die nicht an der Planung oder Gestaltung des *IdeenLaufs* beteiligt waren<sup>6</sup>. Genauer ging die Begleitforschung zwei grundsätzlichen Erkenntnisinteressen nach: Im Rahmen der formativen Begleitung des Projekts wurde zunächst die Gremienarbeit als Dreh- und Angelpunkt des *IdeenLaufs* identifiziert. Folglich lag das Partizipationserlebnis der Gremienmitglieder als Vertreter\*innen der Bevölkerung und der Wissenschaft im Fokus. Wichtige Kriterien hierfür waren ihre Teilnahmemotivationen und Erwartungen an den *IdeenLauf*, um ihre abschließende (Un-)Zufriedenheit einordnen zu können, aber auch ihre Wahrnehmung der Diskussionen, der Mehrwerte durch ihre Beteiligung, der Projektziele usw. Darüber hinaus beschäftigte sich die Begleitforschung mit möglichen Wirkungen der Teilnahme am *IdeenLauf* bei den Gremienmitgliedern. Konkret wurden hierbei Einstellungen zu Wissenschaft und Wissenschaftler\*innen (seitens der Bürger\*innen), zu Wissenschaftskommunikation (seitens der Wissenschaftler\*innen) und zu Partizipation in Wissenschaft und Forschung (seitens der Bürger\*innen und der Wissenschaftler\*innen) untersucht. Erkenntnisse zu den Wirkpotenzialen von Partizipation in der Wissenschaft erschienen nicht nur für die Projektmitarbeitenden, sondern auch die Praxis wissenschaftlicher Partizipation allgemein relevant, um den gezielten, effektiven Einsatz solcher Formate zu unterstützen.

## Methodisches Vorgehen der Begleitforschung

Im Projektverlauf kamen im Rahmen der Begleitforschung unterschiedliche Datenerhebungsmethoden zum Einsatz. Um das Partizipationserlebnis

der Beteiligten (Gremienmitglieder) zu evaluieren, wurden zunächst in einer Online-Befragung die Teilnahmemotivationen der Jury und des Citizen Panels erfragt. Im weiteren Verlauf wurden qualitative Interviews geführt, in denen Gremienmitglieder zu verschiedenen Zeitpunkten im Prozess u. a. ihre Erwartungen und Projekteindrücke schilderten. Neben den Selbstauskünften der Gremienmitglieder kamen Beobachtungen während der Vorbereitungssitzungen für die Clusterkonferenz und auf der Clusterkonferenz selbst zum Einsatz. Diese Beobachtungen fokussierten sich auf die Zusammenarbeit der Gremien und wurden zur Beurteilung des Partizipationserlebnisses mit herangezogen. In einer abschließenden Online-Befragung mit Mitgliedern der Jury und des Citizen Panels wurden ebenfalls Fragen zur Reflexion ihrer Partizipation gestellt.

Um mögliche Wirkungen des Projekts nachvollziehen zu können, wurden die Einstellungen der Mitglieder aus der Jury und dem Citizen Panels (bezüglich Wissenschaft, Partizipation in Wissenschaft und Forschung sowie Wissenschaftskommunikation, s. o.) zu Beginn des Projekts und zum Ende des Projekts erhoben, um mögliche Unterschiede ausmachen zu können. Diese Abfragen wurden in die zuvor genannten Online-Befragungen integriert.

<sup>6</sup> Übernommen wurde die Begleitforschung von Mitarbeiterinnen aus dem Bereich Qualität und Transfer, die sich seit mehreren Jahren auf die Evaluation von Wissenschaftskommunikation fokussieren. Die interne Perspektive ermöglichte kurze Kommunikationswege und regelmäßige direkte Absprachen zur Verbesserung der Prozesse; Punkten, denen für die formative Begleitung ein besonderer Stellenwert zugerechnet wurde. Gleichzeitig war sich WiD den möglichen Herausforderungen bei einer Form der Selbstevaluation bewusst. Den Empfehlungen der DeGEval zur Anwendung ihrer Evaluationsstandards im Handlungsfeld der Selbstevaluation wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Zu den Maßnahmen, die zur Vermeidung von Interessenkonflikten festgelegt wurden, gehörte die vorzeitige Verschriftlichung der Forschungsziele, -fragen und zu erhebenden Zielindikatoren in Absprache mit dem Projektbüro und dem BMBF als Förderer. Zudem wurde darauf geachtet, dass die Ergebnisvorstellungen vor dem Projektbüro und dem BMBF keine Rückschlüsse auf konkrete Gremienmitglieder zulassen.

An dieser Stelle soll kurz auf den Einbezug der Gremien eingegangen werden: Jury und Citizen Panel lagen im Fokus der Begleitforschung. Hintergrund dieser Entscheidung war, dass bei diesen Gremien weniger Erfahrungen und Berührungspunkte mit Wissenschaftskommunikation und Partizipationsprojekten im Bereich Wissenschaft und Forschung erwartet wurden als beim Science Panel. Da sich das Science Panel aus Wissenschaftler\*innen zusammensetzte, die sich bereits mit Wissenschaftskommunikation und Partizipation beschäftigen und persönliche Erfahrungen hiermit gemacht haben, wurden ihre Einstellungen zu diesen Themen als gefestigt und der

*IdeenLauf* als weniger prägendes Erlebnis eingeschätzt. Hinzu kam, dass der Austausch mit dem Projektbüro bei diesen Gruppen konzeptbedingt besonders eng war – damit wurde das Potenzial der Begleitforschung, mögliche Missstände und entsprechende Verbesserungsvorschläge direkt an das Projektbüro weiterzuleiten, besonders hoch eingeschätzt. Entsprechend wurden die Mitglieder des Science Panels erst nach der Clusterkonferenz einbezogen, um ihre Wahrnehmung der Zusammenarbeit und des Projekts in die Analyse des Partizipationserlebnisses einzubeziehen. Die folgende Abbildung zeigt alle Erhebungen im Laufe der Begleitforschung im Überblick.

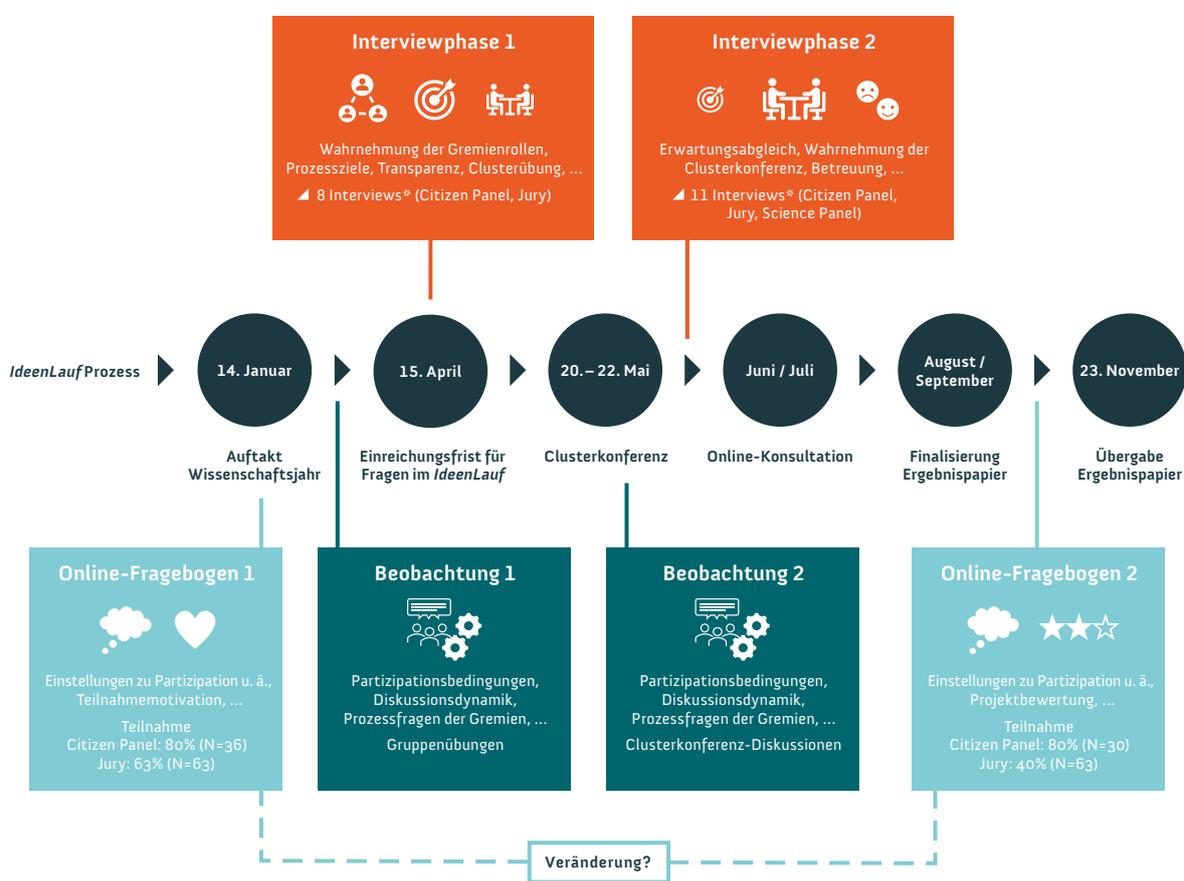


Abbildung 1: Übersicht der Erhebungen im Rahmen der *IdeenLauf*-Begleitforschung.

\*Bei der Auswahl der Interviewpartner\*innen wurde darauf geachtet, zentrale Merkmale der Gremien anteilig zu repräsentieren. Im Fall des Citizen Panels wurde neben den Themenfeldern die Zusammensetzung der Altersgruppen, der formalen Bildungsabschlüsse, des Genders, der Migrationshintergründe und der Stadt-Land-Bewohner\*innen im gesamten Gremium

weitestmöglich berücksichtigt. Im Fall der Jury wurde neben den Themenfeldern auf die Genderverteilung sowie die Verteilung institutioneller Hintergründe und des Senioritätslevels geachtet, damit diese dem Verhältnis innerhalb der gesamten Jury gleichen.

## Zentrale Ergebnisse der Begleitforschung

Im Folgenden wird zunächst auf zentrale Ergebnisse der *IdeenLauf*-Begleitforschung bezüglich des Partizipationserlebnisses eingegangen, anschließend auf Ergebnisse bezüglich der Einstellungen der Gremienmitglieder.

### Unterschiedliche Perspektiven – unterschiedliche Erwartungen

Ähnlich vielfältig wie die Perspektiven der verschiedenen Gremienmitglieder, die im *IdeenLauf* aufeinandertrafen, fielen auch die Teilnahmemotivationen und damit verbundenen Erwartungen vieler Beteiligter an den Prozess aus. Leicht zu erfüllende Wünsche, die sich vor allem auf die Möglichkeit eines Austauschs zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit und damit verbundene Einblicke bezogen, wurden ebenso genannt wie ambitionierte Absichten, die sich auf langfristige Wirkungen wie die Vertrauensbildung zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit sowie forschungspolitische Konsequenzen bezogen. Diese Motivationen fanden sich auch in den öffentlich kommunizierten Zielbeschreibungen des Projekts. Daneben fand sich ein Anteil an Gremienmitgliedern, die gar keine spezifischen Erwartungen mitbrachten, sondern eher aus Neugierde teilnahmen. Dementsprechend betrachteten die Beteiligten die Erfüllung der verschiedenen Erwartungen mit unterschiedlicher Strenge. Grundlegende Erwartungen wie der Wunsch, mit Wissenschaftler\*innen bzw. Bürger\*innen ins Gespräch zu kommen und Einblicke in ihre jeweiligen Perspektiven zu erhalten, wurden am häufigsten als erfüllt angesehen. Einige Gremienmitglieder erwähnten an vielen Stellen jedoch auch Einschränkungen, wenn es um die Erfüllung konkreter Erwartungen ging. Dabei ging es oftmals um die Repräsentativität der Gremienzusammensetzung oder der eingereichten

Fragen. Auch wurde geäußert, dass die Erfüllung von Erwartungen noch von der weiteren Verwertung des Ergebnispapiers abhängt.

### Gremien prägten nicht nur die Inhalte des *IdeenLaufs*, sondern auch seine Strukturen

Wie eingangs beleuchtet, zeichnete sich der *IdeenLauf* u. a. dadurch aus, dass Strukturen und Abläufe möglichst anpassungsfähig bleiben sollten. Ein Beispiel dafür boten die sich wandelnden Funktionen der einzelnen Gremien. Die im Rahmen der Begleitforschung durchgeführten Interviews zeigten, dass es den Beteiligten zu Beginn teilweise schwer fiel, die Gremien und ihre konkreten Aufgaben voneinander abzugrenzen. Folglich wurden die Rollen und Aufgaben der verschiedenen Gremien während der Clusterkonferenz innerhalb der Themenfeld-Gruppen hinterfragt und adaptiert: Die im anfänglichen Konzept angedachte Trennung von Jury und Science Panel fiel größtenteils weg und Aufgaben, die einzelnen Gremien zugeteilt waren, wurden in gremiengemischten Gruppen übernommen. Die prozessbezogenen Nachfragen der Gremienmitglieder und ihre bewusste Reflexion der Abläufe zeigten, dass sie den *IdeenLauf* auf allen Ebenen aktiv mitgestalten wollten – die Ergebnisoffenheit des *IdeenLaufs* wurde vom Projektbüro und den Gremien genutzt, um Konzepte an die Arbeitsweisen der Gremien anzupassen.

### Heimvorteile für Wissenschaftler\*innen – Herausforderungen für Bürger\*innen

Damit die Gremienmitglieder ihre spezifischen Aufgaben erfüllen und sich im *IdeenLauf* gut einbringen konnten, mussten hierfür zunächst die richtigen Rahmenbedingungen geschaffen werden. Beobachtungen während der Clusterkonferenz sowie die Ergebnisse anschließender Interviews und Online-Befragungen zeigten,

dass die geschaffenen Bedingungen für Wissenschaftler\*innen eine vorteilhaftere Ausgangslage zur Partizipation boten als für die Bürger\*innen. Erstere waren in den Diskussionen zahlenmäßig überlegen und mit den Forschungsständen ihrer Themenfelder vertraut. Zudem ähnelten die Aufgaben der Clusterkonferenz denen im akademischen Alltag und die Wissenschaftler\*innen hatten durch ihren beruflichen Hintergrund eine Vorstellung von den möglichen forschungspolitischen Verwertungszwecken des *IdeenLaufs*. Nicht zuletzt waren sie während der Konferenz früher eingebunden und hatten für diese Aufgaben direkten Zugriff auf die Clusterübersicht. Folglich hatten jene Mitglieder des Citizen Panels mit Expertisen außerhalb von Wissenschaft und Forschung größere Hürden zu überwinden, um sich in ähnlicher Weise einzubringen. Die Diskrepanz wurde von Wissenschaftler\*innen und Bürger\*innen während der Konferenz kritisch angemerkt, woraufhin sich die Gremienmitglieder und das Projektbüro dafür einsetzten, dem entgegenzuwirken.

### **Vielfältige Mehrwerte durch den *IdeenLauf***

Zum Ende des *IdeenLaufs* erkannten die Gremienmitglieder unterschiedliche Mehrwerte, die sich aus ihrer Teilnahme ergaben. Häufig genannt wurden neue inhaltliche Erkenntnisse und Aha-Momente. Hierzu zählten beispielsweise Einblicke aus fremden Fachbereichen, Wissen darüber, wie Wissenschaftskommunikation und Partizipation in der Wissenschaft gelingen kann, oder methodische Lernerfahrungen aus der interdisziplinären Zusammenarbeit. Außerdem wurden inspirierende zwischenmenschliche Begegnungen als großer Mehrwert empfunden. Innerhalb der Jury spielte zudem die Vernetzung mit anderen Wissenschaftler\*innen eine besondere Rolle, während bei den Mitgliedern des Citizen Panels persönliche Aspekte, z. B. das „Verlassen der Komfortzone“, hervortraten. Ein erhoffter Mehrwert, der

sich nicht bestätigte, war die Inspiration der Wissenschaftler\*innen hinsichtlich neuer Forschungsfragen in ihrem Arbeitsbereich – hierfür erreichten die eingereichten Fragen wie auch die Diskussionen nach Aussagen der Jury nicht den nötigen Detailgrad.

### **Lob für Projektbüro und Gremien, Kritik für prozessuale Aspekte**

Der *IdeenLauf* erhielt Lob und Kritik vonseiten der Gremien. Zu den Hauptkritikpunkten zählten die genannten Schwierigkeiten des Citizen Panels während der Clusterkonferenz sowie die Kampagnenkommunikation in der Fragenphase. Letztere erlangte nicht die Reichweite, die einige Beteiligte erhofft hatten, was zu Bedenken führte, inwieweit die eingereichten Fragen lediglich die Interessen ausgewählter Bevölkerungsgruppen widerspiegeln. Zudem bewerteten einige Gremienmitglieder den Zeitaufwand kritisch. Hier zeigte sich, dass der Wunsch einiger Beteiligter, alle Prozessschritte partizipativ zu gestalten, mit dem Wunsch anderer Beteiligter in Konflikt stand, den Aufwand für die einzelnen Gremienmitglieder nicht zusätzlich zu erhöhen. Insgesamt führten einige der kritischen Aspekte zu Bedenken, ob der Projektaufwand in einem angemessenen Verhältnis zu den Arbeitsergebnissen steht und ob die Ergebnisse umfassend und zeitgleich konkret genug sind, um als Impuls seitens der Bevölkerung für Förderrichtlinien von Forschungsprojekten zu dienen. Die Tatsache, dass die Verwertung der Ergebnisse und ihre Überführung in forschungspolitische Prozesse noch aussteht, ließ für einige Gremienmitglieder noch kein abschließendes Urteil zu. Viel positive Rückmeldung bekamen der innovative Ansatz des *IdeenLaufs* und die Clusterkonferenz in Berlin, die für viele als Höhepunkt der Erfahrung galt – nicht zuletzt, da es aufgrund der Covid-19-Pandemie eines der wenigen Präsenztreffen war. Die Begegnungen und die Zusammenarbeit mit den anderen Gremienmitgliedern wurden als inspirierende, wertvolle

Erlebnisse hervorgehoben. Betont wurde mehrfach die wertschätzende Atmosphäre und das Interesse an der jeweils anderen Perspektive, das sowohl Wissenschaftler\*innen als auch Bürger\*innen an den Tag legten. Das Projektbüro wurde für die gute Betreuung und sein außergewöhnliches Engagement gelobt. Der Nachbefragung zufolge waren 88 Prozent der Befragten aus dem Citizen Panel (n=24) und 75 Prozent der Befragten aus der Jury (n=24) eher bis sehr zufrieden mit ihrer Teilnahme am *IdeenLauf*.

### **Einstellungsänderungen zu Wissenschaft, Wissenschaftskommunikation und Partizipation auf Basis der Datenlage nicht feststellbar**

Die Online-Befragungen, um Einstellungsveränderungen während der Beteiligung am *IdeenLauf* zu erfassen, lassen keine statistisch sicheren Aussagen über eine mögliche Projektwirkung zu. Grund dafür ist die geringe Zahl an konkreten möglichen Vorher-Nachher-Vergleichen: Nur wenige Personen nahmen sowohl zu Beginn als auch zum Ende des Prozesses an den Befragungen teil, wodurch die Entwicklung der Einstellungen nicht nachverfolgt werden konnte. Abgesehen davon zeigen die Ergebnisse, dass die Einstellungen im Fokus der Begleitforschung bereits zu Beginn des Projekts sehr positiv waren. Beispielsweise ergab die Nachbefragung, dass die Gremien nach dem *IdeenLauf* die Partizipation von Bürger\*innen in Wissenschaft und Forschung als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ (Citizen Panel: 100%, n=24; Jury: 96%, n=25) bewerteten. Die Vorbefragung zeigte jedoch bereits ähnlich hohe Relevanzeinschätzungen, wie es bei Freiwilligen eines Partizipationsformats erwartbar war. Ähnliche Eindrücke lassen sich für die weiteren Einstellungen festhalten, die für die Begleitforschung von Interesse waren: Die Vertrauenswerte in Wissenschaft und Forschung waren bei den Befragten des Citizen Panels beispielsweise vor und nach dem *IdeenLauf* sehr hoch und die

Einschätzungen von Wissenschaftler\*innen durch die Befragten des Citizen Panels sowie die Einstellungen zu Wissenschaftskommunikation bei den befragten Jury-Mitgliedern äußerst positiv.

## **Learnings aus der Begleitforschung für Partizipation in Wissenschaft und Forschung**

▲ Ein Vorhaben wie der *IdeenLauf*, dessen Prozesse und Ergebnisse aufgrund der Neuartigkeit und des ko-kreativen Ansatzes nur bis zu einem bestimmten Grad vorhergesagt werden können, wird mit zahlreichen unterschiedlichen Erwartungen konfrontiert. In solchen Prozessen ist es Projektverantwortlichen empfohlen, die **Erwartungen** mit den Teilnehmenden des Partizipationsprojekts **offen zu besprechen** und ihre **Ziele klar zu priorisieren**. Dabei sollte auch betont werden, inwieweit der Verlauf bereits geplant ist und an welchen Stellen dieser bewusst ergebnisoffen gehalten wird. Zudem gilt es im Auge zu behalten, **wie sich die Erwartungen beider Seiten im Projektverlauf verändern**.

▲ Ko-kreative Partizipationsformate leben von dem Engagement ihrer Beteiligten. Daher ist es zentral, die **Strukturen möglichst anpassungsfähig zu gestalten** und die Beteiligten zu ermutigen, ihre Gestaltungsfreiheit zu nutzen. Gleichzeitig ist dabei wichtig, **regelmäßig Feedback einzuholen und eine intensive Betreuung** während der Arbeitsphasen durch gute Moderation und verfügbare Ansprechpartner\*innen zu gewährleisten, um an die Zielsetzung zu erinnern und beratend zur Seite zu stehen – insbesondere bei sehr offen formulierten Arbeitsaufträgen.

▲ Formate zur Partizipation in Wissenschaft und Forschung werden stets Heimvorteile für diejenigen bieten, die mit den Inhalten der Forschung

und dem Wissenschaftsbetrieb allgemein vertraut sind. Umso wichtiger ist es, in jedem Schritt eines Projekts **Ausschau nach möglichen Barrieren für Mitwirkende zu halten, deren Expertisen außerhalb von Wissenschaft und Forschung liegen**, und nach Mechanismen und Lösungswegen zu suchen, um ihre Teilhabe zu erleichtern.

▲ Partizipationsprojekte im Bereich Forschung und Forschungspolitik können für die Beteiligten sehr unterschiedliche Mehrwerte liefern, die **professionell, aber auch persönlich bereichernd** sind. Nicht zu unterschätzen sind neben den **inhaltlichen Erkenntnissen die zwischenmenschlichen Begegnungen**.

▲ Der **Zeitaufwand eines Partizipationsprojekts ist für Beteiligte ein wichtiger Faktor bei der Beurteilung der Teilnahmezufriedenheit**. Dabei gilt es aber auch, den Bedürfnissen verschiedener Beteiligter gerecht zu werden, was ihre Beteiligungsintensität angeht. Hilfreich können hierfür die Planung und Kommunikation von **freiwilligen und verpflichtenden Terminen** sowie – im Fall längerer Projekte – die **Ankündigung von intensiven und entspannten Arbeitsphasen** sein.

## Impressum

Wissenschaft im Dialog gGmbH  
Bereich Qualität und Transfer  
Charlottenstraße 80  
10117 Berlin

Telefon: 030/206 22 95-0  
E-Mail: [info@w-i-d.de](mailto:info@w-i-d.de)

Stand: 20.02.2023

### Autorinnen

Imke Hedder, Projektmanagement Evaluation  
Ricarda Ziegler, Bereichsleitung Qualität und Transfer

Das diesem Bericht zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01WJN22 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen.